

Starnberger Bund Naturschutz Nachrichten



Ausgabe Nr. 9 · Oktober 2012
Kreisgruppe Starnberg · Wartaweil 77 · 82211 Herrsching
Telefon (08152) 9099-503 · Telefax (08152) 967-710 · www.starnberg.bund-naturschutz.de

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,

die Energiewende ist das aktuelle Thema überhaupt und betrifft uns alle, egal in welcher Form. Seit dem letzten Jahr war der Bund Naturschutz gefordert, zu den geplanten Windkraftanlagen im Landkreis Starnberg Stellung zu nehmen. Seit August 2012 ist die Geothermie rund um Starnberg und Berg in der öffentlichen Diskussion.

Vor ein paar Wochen hat der BN-Landesverband seine Mitglieder mit einer kleinen Broschüre informiert, die eine dezentrale und verantwortungsvolle Energieproduktion in den Vordergrund stellt.

Wir nehmen all dies zum Anlass, die Position der Kreisgruppe Starnberg zu den zahlreichen Möglichkeiten der Stromgewinnung

darzustellen und über unsere Bemühungen zu berichten, sowohl die erforderliche Energiewende vor Ort voranzutreiben als auch dem Schutz bedrohter Tier- und Pflanzenarten gerecht zu werden. Eine angenehme Lektüre wünschen

*Günter Schorn, Manfred Lehner,
Michael J. Stiegler*

Erneuerbare Energien aus Sicht der Kreisgruppe Starnberg

Der Ausstieg aus der konventionellen Stromerzeugung ist wegen der Umweltgefahren, der Begrenztheit der Ressourcen und des Wunsches nach Unabhängigkeit von anderen Erdteilen bereits weitgehend in der Bevölkerung und in der Politik akzeptiert. Aus Sicht des Naturschutzes ist aber nicht jede Art der Stromerzeugung über erneuerbare Energien gleichermaßen unbedenklich. Im Folgenden ein paar Erklärungen in der hier gebotenen Kürze (Positionspapiere des BN finden Sie online unter ow.ly/e7PHe).

Die Einsparung von Stromverbrauch stellt nicht nur nach Meinung des Bundes Naturschutz ein sehr großes Energiepotenzial dar. Hierdurch könnte so manche Konfliktsituation sozialer oder naturschützerischer Art entschärft oder vermieden werden. Energieeinsparung sollte daher ein Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkt werden.

Neue Biogasanlagen sind nur dann sinnvoll, wenn Material genutzt wird, welches ohnehin anfällt (wie Gülle, Reststoffe von Nutzpflanzen, Gartenabfälle). Großflächige Monokulturen mit Mais, Raps oder ähnlichen Energiepflanzen sind ein schwerer Anschlag auf die biologische Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt und somit abzulehnen.

Die Nutzung der Sonnenenergie zur Warmwasser-Bereitung (mittels Sonnenkollektoren) ist inzwischen eine anerkannte Technik. Die Photovoltaik-Anlagen auf den Dächern bereits existierender Gebäude

haben sich mit Hilfe der Förderung durch die Einspeisevergütung rasch vermehrt und tragen in vielen bayerischen Regionen bereits wesentlich zur Stromerzeugung bei. Die Kreisgruppe Starnberg spricht sich gegen den Bau von Photovoltaik-Anlagen auf frei-

Wenn Mais, Raps oder andere Energiepflanzen jahrelang in Monokultur angebaut werden, um eine Biogasanlage zu betreiben, kann dies enorme Auswirkungen auf Natur und Nutzflächen haben.

Im Berger Ortsteil Mörlbach ist nach einem starken Regen im August großflächig Mutterboden eines Maisackers ausgeschwemmt worden. Es blieb teilweise nur Geröll zurück.

Das Feld eines benachbarten Biobauernhofs wurde zerstört und bekam auch den ganzen für den Maisanbau notwendigen Dünger und die üblichen Pflanzenschutzmittel ab.

en Flächen im Gelände aus, da der Flächenverbrauch groß ist und solche Flächen meist der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen werden.

Geothermie – also die Nutzung der Erdwärme – ist aus unserer Sicht nur dann sinnvoll, wenn neben der Stromerzeugung

auch die Abnahme der beträchtlichen Restwärme durch Wohn- und Gewerbegebiete gewährleistet ist.

Die Nutzung der Wasserkraft gilt in Bayern für alle Naturschutzverbände als ausgereizt. Fischer und Naturschützer stellen sich hier in gemeinsamer Front gegen Pläne für neue Staudämme entlang der wenigen verbliebenen lebendigen Flussabschnitte. Ein sinnvoller Ersatz alter durch neue, leistungsfähigere Turbinen mit gleichzeitigem Einbau von Durchgangshilfen für Wasserlebewesen wird freilich akzeptiert.

Die Nutzung der Windenergie ist sinnvoll, da der Flächenverbrauch und die Auswirkungen auf die Tier- und Pflanzenwelt vergleichsweise gering sind. Bedeutendste Konfliktsituation bei

Windkraftanlagen ist die Unfallgefahr für Vögel und Fledermäuse. Diese muss bei der Standortwahl auf jeden Fall berücksichtigt werden. Dann ist auch besonders in Bayern die Nutzung der Windkraft noch sehr ausbaufähig.

*Günter Schorn,
Manfred Lehner,
Michael J. Stiegler*

Warum wir in Deutschland für den Rotmilan verantwortlich sind



Der Rotmilan (*Milvus milvus*) wird in der Roten Liste der gefährdeten Tierarten (Bayern) in der Kategorie »stark gefährdet« aufgeführt.

Die Art kommt fast nur in Europa vor und die Bundesrepublik Deutschland hat eine besonders hohe Verantwortung für den streng geschützten Rotmilan, da etwa 60 Prozent der weltweit vorkommenden Individuen in Deutschland brüten.

Der Rotmilan wurde zum Vogel des Jahres 2000 gewählt, um auf die Gefährdung dieser Art und seines Lebensraumes aufmerksam zu machen

(Foto: Dieter Haugk, www.pixelio.de).

Windkraft-Konzentrationsflächen im Landkreis Starnberg

Der Landesverband des Bundes Naturschutz spricht sich für die Nutzung der Windkraft mit einem auch in Bayern hohen Potenzial aus.

Natürlich muss bei der Standortwahl das Risiko des Vogelschlags berücksichtigt werden. Für unsere Stellungnahmen zu den Windkraft-Konzentrationsflächen und später auch zu den Standorten von Windkraftanlagen (WKA) benötigen wir vermehrt genauere Kenntnisse über das Vorkommen gefährdeter Vogelarten wie des Rotmilans. Deswegen hatte die Kreisgruppe Starnberg den Greifvogel-Experten Reimut Kayser aus Dillingen damit beauftragt, eine erste Untersuchung der Konzentrationsflächen im Nordwesten des Landkreises durchzuführen.

Vom 13. bis 20. Juni 2012 war Herr Kayser im Landkreis unterwegs. Dankenswerterweise bot ihm zur Kostenreduktion die Familie Heine aus Wörthsee Unterkunft und Früh-

stück. Logistische Unterstützung kam von lokalen BN-Aktiven. Das Wetter war der Untersuchung mit guter Thermik und viel Wind für eine erhöhte Aktivität der Greifvögel ebenfalls hold.

Der Rotmilan ist im Landkreis Starnberg bisher nur in geringer Anzahl vertreten. Daher kann er bei der Auswahl von Revieren noch sehr wählerisch sein. So konnten in den Konzentrationsflächen Gilching, Inning und Wörthsee keine Rotmilane gesichtet werden. Diese Waldgebiete sind zwar mit strukturreichen Waldrändern für Horststandorte geeignet, aber hauptsächlich von Ackerland umgeben, so dass keine konstant erfolgreiche Jagd nach Kleinsäufern innerhalb der Brutperiode möglich ist. Ähnliches gilt für Gebiete bei Hochstadt und Oberbrunn. Weiter südlich wird mit zunehmendem Wiesenanteil der Bestand an Rotmilanen und anderen Greifvögeln höher.

Mit mehreren Sichtungen von Schwarzstörchen, Rotmilanen, und Wespenbussarden wies die Konzentrationsfläche Andechs/Pöcking die höchste Dichte an Vogelschlaggefährdeten Arten auf. Hier sollte daher nach Meinung des Experten keine WKA aufgestellt werden, wofür sich auch schon das Max-Planck-Institut in Seewiesen ausgesprochen hat.

Für die zur Beurteilung von Einzelstandorten von WKA wichtige Erfassung von Horststandorten war es Mitte Juni deutlich zu spät.

Daher wurde mit Herrn Kayser vereinbart, im März 2013 die Untersuchungen erneut und dann für alle Konzentrationsflächen im Landkreis durchzuführen. Die Kreisgruppe Starnberg kann dann wesentlich besser zur Bewertung von Standorten für Windkraftanlagen beitragen.

Manfred Lehner

Die Natur am Ammersee muss geschützt werden

Der in Herrsching gegründete Verein »Rettet das Ostufer« umfasst 50 Mitglieder, die es sich – wenn man die Aussagen in der Presse ernst nimmt – zum Ziel gesetzt haben, das Ammersee-Ostufer so weit wie möglich von Bewuchs zu befreien, der »zunehmend den Blick auf See und Gebirge versperrt«. Diesem Ziel setzt sich der Bund Naturschutz mit Nachdruck entgegen.

Der Diplom-Biologe Burkhard Quinger konnte während einer Führung am 10. März 2012 die Grundlagen zur Entwicklung des Ammersee-Ostufers und die Bedeutung der vorhanden Vegetation einem breiten Publi-

kum darstellen. Die noch vorhandenen Kiesufer sind demnach schützenswert, lassen sich aber nicht einfach durch Methoden wie Rodung, Abtragen von Humus oder Aufschütten von Fremdkies wiederherstellen, wie sich besagter Verein dies wohl vorstellt.

Die inzwischen entstandenen Auwälder und Schilfröhrichte genießen außerdem den gleichen Schutzstatus und dürfen deshalb nicht entfernt werden.

Nachdem der Gemeinderat Herrsching einen entsprechenden Antrag für das Lochschwaber Ufer bereits abgelehnt hat, konzentriert sich der Verein nun auf das Er-

holungsgebiet Rieder Wald (zwischen Herrsching und Breitbrunn). Was sich der Verein hier als »Renaturierung« vorstellt und Hunderten von Ausflüglern Platz schaffen soll, ist jedoch unklar.

Nachdem dieses Vorgehen in Anbetracht des vorhandenen Lebensraums und der schützenswerten Vegetation völlig undenkbar ist, wird der Bund Naturschutz hier mit Vehemenz die Interessen der Natur und der Menschen – die sich an der Natur erfreuen und sich erholen wollen – vertreten.

Karin von Zglinitzki

Der BN ehrte die ehemaligen Vorsitzenden der Ortsgruppe Berg



Am 20. März 2012 wurden die beiden ehemaligen Vorsitzenden der Ortsgruppe Berg – Maja von Rosenblatt (2. von rechts) und Gerd Jäger (2. von links) – mit der goldenen Ehrennadel des Bundes Naturschutz für ihr jahrzehntelanges Engagement geehrt.

Michael J. Stiegler (der aktuelle Vorsitzende der Ortsgruppe Berg, links) würdigte den Einsatz seiner Vorgänger und betonte gemeinsam mit Günter Schorn (dem Vorsitzenden der Kreisgruppe Starnberg, rechts), dass es sich bei beiden Naturschützern um Menschen handelt, die ein bestimmtes Ziel verfolgen und aktiv werden, um es zu verwirklichen (Foto: Andrea Jaksch).

Spenden für den Balkenmäher – Techniker gesucht

Mit dem Versand unseres Jahresprogramms haben wir im Februar 2012 um Spenden für unseren Balkenmäher gebeten. In der Zwischenzeit sind beinahe 4.000 Euro eingegangen. Vielen herzlichen Dank!

Mit diesem Geld konnten wir den Betrieb unseres alten Balkenmähers gewährleisten, mit dem wir die auf 30 Flächen verteilten fast sieben Hektar (zum Teil sehr steilen und schwer zu bearbeitenden) Biotope mähen.

Alleine im Jahr 2011 hatte das Gerät 166 Arbeitsstunden zu bewältigen. Der Mäher ist dabei hohen Belastungen ausgesetzt, so dass immer wieder Reparaturen notwendig

werden. Er ist inzwischen etwas in die Jahre gekommen, weshalb wir überlegen, ihn zu ersetzen oder eventuell als »Ersatzmäher« zu behalten. Nichts ist schlimmer, als wenn der Balkenmäher während einer stabilen Wetterlage ausfällt und dann die notwendige Pflege der Biotope unterbricht, so wie in diesem August.

Von der benachbarten BN-Kreisgruppe Weilheim konnten wir uns zwar kurzfristig einen Mäher ausleihen – an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an unsere hilfsbereiten BN-Kollegen in Weilheim – aber auch diese Maschine ist leider bereits nach acht

Arbeitsstunden mit einem Getriebebeschaden ausgefallen.

Für einen neuen Balkenmäher werden wir früher oder später rund 12.000 Euro investieren müssen. Wir bitten Sie deshalb an dieser Stelle herzlich um Ihre großzügige finanzielle Unterstützung.

Wir suchen außerdem einen technisch versierten Menschen, der uns bei der notwendigen Pflege und Reparatur unserer Maschinen helfen kann, und diese auch beim TÜV vorstellt. Der »Kümmerner« *in spe* erfährt Details in der Geschäftsstelle.

Helene Falk

Für den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur

Am 21. Mai 2012 hat sich der Bund Naturschutz beim Erörterungstermin entschieden gegen die Planungen zur Westumfahrung Starnberg ausgesprochen. Vor Vertretern der Regierung von Oberbayern wurden der Stadt Starnberg, dem Staatlichen Bauamt Weilheim und dessen Gutachtern nachgewiesen, dass trotz der massiven Eingriffe in Natur und Landschaft die »zwingenden Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses« (nach Artikel 16, Absatz 1 c der FFH-Richtlinie) nicht zu benennen sind.

Deshalb muss der Bund Naturschutz diese Straße ablehnen – zugunsten der durch die FFH-Richtlinie geschützten Fauna und Flora (vor allem Fledermäuse, Gelbbauchunke, Kammolch, Springfrosch, Laubfrosch). Besonders gefährdet sind die streng geschützten Fledermäuse, weil die Straße direkt an einem Waldrand entlangführt – noch dazu oft auf einem bis zu zwei Meter hohen Damm – und bestimmte Fleder-

mausarten bevorzugt am Waldrand auf die Jagd nach Insekten gehen.

Beim Bau der Westumfahrung wird ein bislang sehr ruhiger Lebensraum dauerhaft und massiv gestört. Es wurde eigenartigerweise auch von einer »Verbesserung« durch die Grünbrücke gesprochen, welche die Schädigung des ausgewiesenen Naturdenkmals Galgenberg abmildern soll. Zu der Feigenblatt-Funktion der Grünbrücke (aufgrund der aus Kostengründen maximalen Breite von 79 Meter) kommen immer noch auf beiden Seiten bis zu 20 Meter tiefe und insgesamt 300 Meter lange Einschnitte, die von keinem Tier überwunden werden können.

Als Ziel der Planung wird angegeben, die »Verkehrssicherheit auf der Verbindung zwischen der A96 und der B2« im Süden von Starnberg zu erhöhen und die Hanfelder Straße zu entlasten. Die Verkehrsuntersuchungen von Professor Kurzak aus dem

Zeitraum 2008 bis 2010 prognostizieren bis 2025 jedoch nur 1.700 Kraftfahrzeuge pro Tag weniger, also eine Entlastung des Starnberger Zentrums von etwa sieben Prozent des Verkehrs auf der B2.

Die Entlastung der Hanfelder Straße mit bis zu 15 Prozent durch die Westumfahrung setzt viele Faktoren voraus, etwa die Ortsumfahrungen Ober- und Unterbrunn, sowie bisher nicht verwirklichte Projekte (Umbau der Waldkreuzung, leistungsfähiger Umbau bei Mamhofen) – vor allem jedoch den guten Willen der Autofahrer, in den Morgen- und Abendstunden sechs Kilometer mehr zu fahren und in Starnberg im Stau zu stehen. Ohne den Tunnel wird der von der Hanfelder Straße abgelenkte Schwerverkehr mit dem Hauptziel A952 die Anwohner der Weilheimer und der Münchner Straße weiterhin massiv belasten.

Das Zerschneiden der Landschaft und der immens große Flächenverbrauch sind nicht

gerechtfertigt, wenn sogar Bayerns Innenminister Joachim Herrmann auf die schriftliche Anfrage des Landtagsabgeordneten Thomas Mütze vom 05. Oktober 2011 antworten muss, dass »nur geringfügig niedrige

Verkehrsbelastungen der B2 im Entlastungstunnel Starnberg bei Realisierung der Westumgehung« erreicht werden.

Wir stimmen dem zu und können uns dabei zusätzlich zur FFH-Richtlinie auch

noch auf den Artikel 141 der bayerischen Verfassung und auf den wiederholten Appell bayerischer Minister gegen den Flächenfraß berufen.

Günter Schorn

Die Fledermäuse erkunden die Natur in Feldafing

Im Juli gründete Frau Dr. Sibylle König gemeinsam mit neun an der Natur interessierten Kindern und den Vorstandsmitgliedern der Ortsgruppe Feldafing die Kindergruppe mit dem Namen »Feldafinger Fledermäuse«. Die meisten Kinder fanden schnell zu einer Gemeinschaft zusammen, da sie sich bereits aus dem Waldkindergarten kannten.

Ein herzliches Dankeschön an Frau Dr. König für ihr Engagement und ihre Initiative, sowie an Herrn Bürgermeister Bernhard Sontheim für die großzügige finanzielle Unterstützung der neuen Kindergruppe.

Die Fledermäuse treffen sich regelmäßig alle 14 Tage für rund zwei Stunden bei jedem

Wetter. Nach dem Motto »Nur was man kennt, liebt man« streunen die Kinder im Grundschulalter durch Wald und Wiese, vertiefen dabei ihre Artenkenntnisse, und gehen spielerisch sowie experimentell diversen Naturphänomenen auf den Grund.

Die Gruppentreffen haben in der Regel ein vorbereitetes Thema, das frei oder in Ergänzung zum Grundschullehrplan gewählt sein kann und im Freien ohne Druck bearbeitet wird. So haben die Kinder verschiedene Wiesentypen auf ihre Artenvielfalt hin untersucht, Wiesenblumen bestimmt, oder das Vogelleben unter die Lupe genommen. Die Fledermäuse sind aber auch spem-

tan, bearbeiten ganz aktuelle Fragestellungen und lassen sich auf Entdeckungen rechts und links vom Weg ein.

Für das laufende Schuljahr sind unter anderem Experimente zum Thema Herbst, ein Ausflug zu seltenen Haustierrassen, sowie eine Winterexkursion zu den Wasservögeln in der Feldafinger Bucht geplant. Bei schlechtem Wetter gibt es ein Ersatzprogramm.

Wer Lust hat, bei unseren Erkundungen der Natur mitzumachen, ist herzlich willkommen und melde sich bitte per E-Mail bei Frau Dr. König (sibylle_koenig@yahoo.de).

Gerhard Keßler



Linkes Foto: Die Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe Feldafing (ganz links Hermann Paulus, 2. von links Gerhard Keßler), Kreisvorsitzender Günter Schorn (3. von links), Frau Dr. Sibylle König, Bürgermeister Bernhard Sontheim (rechts), sowie in der vorderen Reihe die Mitglieder der neuen BN-Kindergruppe Feldafing (Foto: Familie Keßler).

Rechtes Foto: Am Ende eines Springkraut-Bekämpfungseinsatzes präsentierten die 25 jungen Naturschützer vom Gymnasium Tutzing stolz die »Früchte« ihrer Arbeit (Foto: Klaus Hirsch).

Unser Kampf für die heimische Flora

Schüler des Gymnasiums Tutzing bekämpften im Juli an einem Bachlauf das Drüsige Springkraut, das in Europa ein invasiver Neophyt ist und sich hierzulande massenhaft ausbreitet. Die jungen Naturschützer entwickelten dabei einen großen »Jagdeifer«.

In Tutzing bekämpfen wir diese problematische Pflanzenart – deren ursprüngliches Verbreitungsgebiet auf dem Indischen Subkontinent liegt – seit einigen Jahren mit

mehr oder weniger großem Erfolg. Zwar gelingt es uns bisher, die wichtigsten Biotope zu schützen, aber der Druck wird immer größer.

Das Drüsige Springkraut nutzt den für die Gattung *Impatiens* typischen Schleudermechanismus zum Ausbreiten der Samen, die mit dem Wasser von Bächen und Flüssen sehr einfach neue Lebensräume erreichen und dort flächendeckende Monokulturen

entstehen lassen können. Der Neophyt braucht viel Licht und wächst deshalb vergleichsweise schnell in die Höhe, weswegen die ehemals artenreichen Waldränder immer mehr verarmen.

Das Drüsige Springkraut ist nicht nur in Konkurrenzsituationen meist dominant, sondern produziert auch einen besonders energiereichen Nektar, der vielen Bienen- und Hummelarten gut schmeckt. Oft fliegen

diese Insekten daher lieber die Springkraut-Blüten an als die Blüten von anderen, weniger ergiebigen Pflanzenarten – weshalb deren Bestäubung dann auf recht wackeligen Füßen steht.

»Das Drüsige Springkraut ist eine wichtige Bienenweide« wird von vielen Imkern gerne als Argument vorgebracht. Der Bund Naturschutz kann dies nicht gelten lassen, da wir die Artenvielfalt der in Bayern heimischen Pflanzen massiv gefährdet sehen.

Unser Ziel ist es freilich nicht, das Drüsige Springkraut auszurotten. Der Mangel an

Fressfeinden ist ein zentrales Problem; wir wollen es daher in Zaum halten, bis ausreichend Fressfeinde auf dem Plan sind. Der Mittlere Weinschwärmer und eine Blattlausart sind inzwischen auf den Neophyten aufmerksam geworden und nutzen ihn als Futterpflanze.

Die Untere Naturschutzbehörde (UNB) hatte 2012 als Aktionsjahr zur Bekämpfung von Neophyten ausgerufen, um die Bevölkerung zu sensibilisieren und zum aktiven Mithelfen zu bewegen. Die Internetseite www.lk-starnberg.de/neophyten bietet zahlrei-

che nützliche Informationen zu diesem komplexen Thema an.

Die Initiative der UNB hat schon in diesem Jahr viel bewirkt, zum Beispiel hat der Bauhof der Gemeinde Tutzing einige Flächen gemäht. Es sollten aber auch die Straßenbauämter, Wasserwirtschaftsämter und Forstbetriebe ihren Beitrag leisten, damit das Drüsige Springkraut nicht weiter überhand nimmt. Die Last der Bekämpfung kann nicht nur auf den Schultern der ehrenamtlich aktiven Naturschützer liegen.

Klaus Hirsch, Michael J. Stiegler

Radfahren als Beitrag zum Klimaschutz

An der Aktion »Stadtradeln« haben sich dieses Jahr alle 14 Kommunen im Landkreis Starnberg beteiligt und die BN-Ortsgruppen waren in sechs Gemeinden (Gauting, Herrsching, Inning, Pöcking, Tutzing und Weßling) mit eigenen Teams am Start. Beinahe 100 Mitglieder und Freunde des BN haben im Aktionszeitraum stolze 13.591 Kilometer mit dem Fahrrad zurückgelegt.

Mit Gerhard Sailer, dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Weßling, stellte der Bund Naturschutz auch einen der Initiatoren und Organisatoren der Aktion.

Er fasste das Ergebnis wie folgt zusammen: »Mehr als 5.000 Radler legen in drei Wochen über eine halbe Million Kilometer mit dem Fahrrad zurück – dies ist ein Zeichen, das nicht übersehen werden kann. Die Landkreisbürger wollen das Fahrrad als Alternative zum Auto nutzen und erwarten von den verantwortlichen Politikern, dass sie entschlossene Schritte zur Förderung des Fahrradverkehrs unternehmen.«

Landrat Karl Roth und Frau Susanne Münster, die Verkehrsmanagerin des Landkreises, scheinen das Signal jedenfalls erkannt zu haben. Der Landrat warb als Schirmherr für die Aktion und ehrte sichtlich stolz die besten Kommunen sowie die besten Teams.



Einige **Stadtradler** aus Tutzing an der Seepromenade (Foto: G. Hippmann).

Frau Münster gratulierte per E-Mail zum Erfolg: »Sie haben gezeigt, dass die kontinuierliche und authentische Werbung für das

Radfahren viele Früchte tragen kann. Sie haben es geschafft, vielen Menschen die Begeisterung am Radfahren weiterzugeben und damit bereits einen wertvollen Beitrag zur Förderung des Radverkehrs im Landkreis Starnberg geleistet.«

Bei der Abschlussveranstaltung im Landratsamt wies Frau Münster zudem deutlich darauf hin, dass die Verkehrspolitik des Landkreises in Zukunft viel mehr auf die Interessen der Radfahrer und Fußgänger ausgerichtet werden muss. Sie forderte die Radler dazu auf, dabei ihre Erfahrungen einzubringen und eigene Vorschläge zu machen. Auf Initiative von Kreisrat Anton Maier aus Feldafing wurde zu diesem Zweck ein Arbeitskreis Radverkehr gegründet.

Die Seite www.stadtradeln-sta.de wird auch in Zukunft aktuelle Informationen zum Thema Radfahren in unserem schönen Landkreis bereitstellen. Schauen Sie doch mal dort vorbei.

Gerhard Sailer

Notwendige Weichenstellungen in der Agrarpolitik

»Gemeinsamkeiten zwischen Naturschützern und Landwirten gab es in der Vergangenheit nicht immer. In letzter Zeit nehmen sie jedoch zu. [...] Über 150 Besucher, bunt gemischt, Bauern und Umweltaktivisten, wollten die Meinung von Weiger zur europäischen Agrarpolitik hören.«

Mit so positiven Worten wurde der Vortrag von Prof. Dr. Hubert Weiger mit anschließender Diskussion im *Weilheimer Tagblatt* bewertet. Die BN-Kreisgruppen Weilheim und Starnberg hatten diese Veranstaltung am 29. März 2012 gemeinsam mit dem Bundesverband Deutscher Milchviehalter, der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft sowie dem Deutschen Berufsimkerbund und der Vereinigung Slow Food organisiert.

Hubert Weiger sprach in der Stadthalle Weilheim über notwendige Weichenstellungen in der europäischen Agrarpolitik, deren Reform zur Zeit heiß diskutiert wird. Von den neuen Kriterien der Agrarpolitik – die der EU-Agrarkommissar Dacian Cioloş vorgeschlagen hat – könnten Bayerns Landwirte, die Natur und Kulturlandschaft und somit auch Bayerns Verbraucher profitieren.

Die Milchwirtschaft hatte unter den bisherigen Verhältnissen am meisten gelitten. Damit dies geändert werden kann, braucht es aber jetzt den öffentlichen Druck von Landwirten, Verbänden und Verbrauchern, um die Weichenstellungen politisch auch gegen die selbstsüchtigen Interessen der Agrarindustrie durchzusetzen.

Die nächste Demo gegen Patente auf Tiere und Pflanzen sowie gegen Gentechnik auf dem Acker, im Futter und in Lebensmitteln beginnt am 30.11.2012 um 11 Uhr auf dem Odeonsplatz in München.

Dazu ist wiederum das Agrarbündnis notwendig und wird seine bisherigen Erfolge in anderen Teilen Bayerns nun auch in unseren Landkreisen fortsetzen.

Unsere Landwirte brauchen eine sichere Perspektive für die Zukunft. Nur gemeinsam mit der Landwirtschaft kann unsere Landschaft in ihrer Schönheit und Einzigartigkeit gesichert werden.

Günter Schorn

Der Braunbrustigel braucht Hilfe — Igelpaten gesucht

Bei Tageslicht gefundene Igel sind meist hilflos und krank, sie brauchen unsere Hilfe: Wir sollten sie zum nächsten Tierarzt bringen, in eine Igelstation geben oder in erfahrene Hände für die professionelle Gesundheitspflege. Solche Maßnahmen stehen im Einklang mit dem Naturschutzgesetz und dem Tierschutzgesetz.

Unser Mitglied Eugen Mangold aus Gilching kann den Kot kranker Igel mikroskopisch untersuchen und den stacheligen Säugern gezielt gegen Innenparasiten (in Lunge und Darm) helfen. Herr Mangold ist unter der Nummer (08105) 22858 telefonisch zu erreichen und steht mit seinem Wissen über Igel, ihre Parasiten und Krankheiten, sowie über die Pflege kranker Igel gerne zur Verfügung. Er kann einem Igelpaten praxiserprobte Hinweise für die Pflege



vermitteln und Medikamente mitgeben. Es ist ihm jedoch nicht möglich, weitere Igel zur Pflege aufzunehmen – weshalb wir neue Igelpaten suchen und um Ihre Hilfe bitten.

Oft kommen Igel erst im September auf die Welt. Sie müssen sich ausreichende Fettreserven anfressen, um die kalte Jahreszeit im Winterschlaf zu überdauern. Wenn es in einem Jahr frühzeitig kalt wird, finden die Jungigel oftmals nicht genug Nahrung. Hinzu kommen Parasiten und Krankheitserreger, so dass der erste Winter im Leben eines Igels eine harte Bewährungsprobe darstellt.

Unser mitteleuropäischer Braunbrustigel ist normalerweise nur nachts aktiv. Wenn Sie tagsüber einen umherirrenden Igel sehen, ist dieses Tier vermutlich krank und braucht menschliche Hilfe. Das Gleiche gilt für jun-

ge Igel mit einem Körpergewicht von weniger als 500 Gramm.

Beim Aufpäppeln eines Igels ist wichtig zu bedenken, dass Igel keine Kuhmilch vertragen, da sie den Milchzucker (Lactose) nicht aufspalten können und daher Durchfall bekommen. Man sollte einfach Wasser bereitstellen. Im Herbst können wir den Igel abends Futter anbieten: Erdnussbruch, Katzen-Trockenfutter oder Katzen-Dosenfleisch (aber nur Pastete, keine Soße). Die Internetseite www.pro-igel.de hält viele gute Informationen und Merkblätter bereit.

Naturnahe Gärten sind der beste Igel-schutz. Wir sollten im eigenen Garten einen naturnahen Bereich mit vielen Laubblättern belassen, in dem ein Igel nach Insekten, Spinnen und Würmern jagen kann. Ein Haufen aus totem Holz, Reisig und Laub ist das ideale Winterquartier. Verzichten sollten wir auf Insektizide und Düngemittel.

Toni Glaser, Eugen Mangold

Kostenlose Wohnungen ab sofort zu vergeben



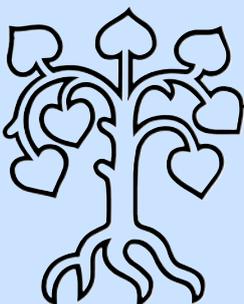
Die Nistwand für Insekten im Vogelschutzgebiet Grubmühlerfeld ist bezugsfertig.

Stefan Hacker baute das Gerüst, viele fleißige Helfer bestückten die neue Nistwand mit zahlreichen Materialien für die unterschiedlichsten Eigenheim-Vorstellungen. Die Mitglieder der Ortsgruppe Gauting hoffen jetzt auf viele Eigentümer und Mieter in Form von Wildbienen, Hummeln, Florfliegen und anderen Insekten. Jeder kann mit großen oder kleinen Nisthilfen zum Schutz der Artenvielfalt vor Ort beitragen. Tipps und Anregungen gibt es auf der Internetseite der Ortsgruppe Gauting (Foto: Jutta Kreuzer).



GESUCHT:

Der Riesen-Bärenklau ist der für den Menschen gefährlichste Neophyt. Wir bitten alle Leser darum, die Augen offen zu halten und die Standorte von diesen Pflanzen an die Kreisgruppe zu melden. Die Pflanzen auf keinen Fall berühren – sie bilden Pflanzensaft, der auf der Haut Verbrennungserscheinungen hervorruft! Die Kontaktmöglichkeiten finden Sie im Impressum (Foto: Michael J. Stiegler).



IMPRESSUM

Herausgeber: Kreisgruppe Starnberg des Bundes Naturschutz in Bayern e.V.

Postanschrift: BN-Kreisgruppe Starnberg · Wartaweil 77 · 82211 Herrsching am Ammersee

Telefon: (08152) 9099-503 · Telefax: (08152) 967-710

Internet-Seite: www.starnberg.bund-naturschutz.de · E-Mail: starnberg@bund-naturschutz.de

Bankverbindung: Konto-Nr. 4300 53 165 · Sparkasse München Starnberg · BLZ 702 501 50

Redaktion: Dr. Helene Falk und Günter Schorn · V.i.S.d.P.: Günter Schorn, Kreisvorsitzender
Gestaltung und Schlussredaktion: Michael J. Stiegler · Druck: Ulenspiegel Druck GmbH, Andechs

Foto des Windrades auf Seite 1: Thommy Weiss, www.pixelio.de

Foto des Igels auf Seite 6: Frank Hollenbach, www.pixelio.de